

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 16

Artikel: Die Architektur der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf 1902
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Architektur der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf 1902.

(Mit einer Tafel.)

V. (Fortsetzung statt Schluss.)

1. Als letztes Objekt der Reihe von Bauwerken an der Westseite der Hauptavenue ist noch die Halle von Friedr.



Abb. 21. Pavillon von Villeroy & Boch in Mettlach. — Aussenansicht.

Krupp in Essen zu erwähnen (siehe Tafel). Sie umfasst eine Bodenfläche von 4280 m². Der 110 m langen und 26 m breiten Haupthalle, die in Eisenkonstruktion ausgeführt ist, sind an der Langseite zwei Türme vorgelagert, dazwischen ein Vorbau, der sie auf eine Länge von 50 m bis zu 35 m verbreitert. An die Nord- und Südseite lehnen sich zwei Anbauten, wodurch die Gesamtlänge der Halle 134 m erreicht. Im südlichen Anbau, das Dach durchbrechend, ist ein vollständig ausgerüsteter Gefechtsmast von 54 m Höhe aufgestellt.

Die Architektur ist entworfen von Professor Hofacker in Karlsruhe; sie erinnert an arabische Moscheen und will zugleich in der Hauptsache kriegerisch aussehen; dazu ist die ganze Erscheinung jedoch nicht mächtig genug, das Detail zu zierlich, die Oeffnungen zu bedeutend, das Gold etwas zu reichlich verwendet. Der festungsartige, gepanzerte Charakter war in dem Pavillon von Creuzot auf der Pariser Weltausstellung weitaus besser zum Ausdruck gebracht.

Den Abschluss der Hauptavenue nach Norden bildet ein in modernem Stil gehaltenes, sehr beachtenswertes Bauwerk. Es ist der Pavillon für das von Wendling und Ungewitter gemalte Panorama des Rheinübergangs bei Caub in der Neujahrs-Nacht 1813—1814. Der Raum für das Panorama besteht aus einem mächtigen Polygon mit weissen Wänden. Um diese Grundform zu beleben, wurde eine zinnenartige Bekrönung angebracht; die Zinnen sind mit hohen, farbigen Feldern dekoriert, in welchen sich gelbe Ornamente modernen Charakters von blauem Grunde abheben. Vor dem Polygon erhebt sich in der Achse der grossen Avenue das Hauptportal, von eleganten Verhältnissen und schöner Gliederung. Ueber einer Loggia öffnet sich ein grosser Bogen, in dem die Schrift eines Schildes weithin sichtbar angebracht ist. Zwei Seiten-Türmchen und ein reicher Giebel bekrönen wirkungsvoll die glatte, weisse Fassade. Unter diesem hohen Mittelbau und nach beiden Seiten erstrecken sich besondere Flügel, die als Bier- und Weinrestaurant dienen. Diese Flügel schliesst ein kräftiger kuppelartiger Pavillon ab. Die ganze Silhouette ist harmonisch und vornehm.

Mit diesem Panorama haben wir das letzte der wichtigeren Gebäude besichtigt, welche an der grossen Avenue liegen. Zur Ausstellung gehört aber noch eine Fülle von

kleineren Pavillons, die teils im nördlichen Park, einem Teil des Hofgartens, teils dem Rhein entlang oder an der Hauptstrasse aufgestellt sind. Mehrere dieser Pavillons sind architektonisch sehr interessant und wir hätten kein richtiges Bild der Architektur an der Ausstellung entworfen, wenn wir nicht die bedeutendsten dieser Bauten kurz erwähnten.

Nahe am Hauptportal hat der bekannte Architekt Professor Bruno Schmitz in Berlin für die vereinigten Gartenarchitekten des Rheinlands und Westfalens ein ganz originelles Haus entworfen (Abb. 20 S. 174). Eine weisse Fassade in modernem Stil mit grünen Eisendekorationen birgt eine Art Glashalle, in der Pläne von Gartenanlagen ausgestellt sind. Hier konnten wir uns wieder davon überzeugen, dass die Tradition der architektonischen Komposition eines Gartens gänzlich in Vergessenheit geraten ist. In diesen Plänen fängt gewöhnlich unmittelbar vor dem Hause das „Bretzelsystem“ an und von einer Fortsetzung der Linien der Architektur in die Landschaft durch Terrassen, Treppen, Balustraden, Bassins und dergleichen ist keine Rede mehr. Als eine Ausnahme kann die Anlage der Flora in Köln von Ernst Finken genannt werden. Hier sehen wir einen regelmässigen Plan mit freier Umgebung des Gebäudes.

Unweit des eben genannten Pavillons befinden sich einige Ausstellungen von Fabrikanten keramischer Produkte, wie z. B.

der Pavillon von Lamberty, Servais & Co. in Ehrang, ein achteckiger Bau mit Kuppel und Laterne, durch ein weit vorspringendes Dach mit sichtbaren Sparren geschützt; die Architektur ist ganz aus keramischen Produkten in gotisierend modernem Stil, mit hellen Mauerflächen und



Abb. 22. Ausstellung von Villeroy & Boch. — Kamin.



Die Industrie- und Gewerbeausstellung zu Düsseldorf 1902.

Ausstellungs-Halle von Friedrich Krupp in Essen.

Seite / page

172 (3)

leer / vide /
blank

dunkelbraunen Pfeilern, gut ausgeführt. Das Innere, etwas ärmlich, zeigt tüchtige Technik im Dienst einer schwachen Kunst. Ein grosses Feld führt uns eine Jagdszene vor mit schlecht gezeichneten Figuren.

Gegenüber von diesem Pavillon erhebt sich ein gotischer Torbogen von vorzüglicher Ausführung in grünen und roten Formsteinen, das Ausstellungsobjekt der Düsseldorfer Ton- und Ziegelwerke-Aktiengesellschaft. Etwas weiter stossen wir auf die Pavillons von Wessels Wandplatten-Fabrik in Bonn und von Villeroy & Boch in Mettlach. Der erstere besteht aus einem achteckigen, mit Oberlicht versehenen Kuppelbau, an den vier Nischen kreuzförmig angebaut sind. Die eine Nische bildet den Vorraum, dieser gegenüber befindet sich eine Kaminnische, welche zugleich als Bureau dient, die Nische rechts ist als Bad, jene links als Altar eingerichtet. — Die Flächen der Aussen-, sowie der Innenwände sind meist mit keramischen Plättchen bekleidet. Die figürliche Wanddekoration ist im allgemeinen nicht sehr künstlerisch.

Der Pavillon von *Villeroy & Boch* (Abb. 21—24) ist weitaus der bedeutendste unter jenen der grossen Firmen der keramischen Industrie, ja wir möchten sogar sagen, dass dieses Gebäude, was feinen Geschmack, Originalität der Dekoration und die in der ganzen Komposition zu Tage tretende Individualität anbelangt, das Beste ist, was wir auf der ganzen Ausstellung gesehen haben. — Der Pavillon verdankt seine Gestalt dem Bestreben, möglichst alle technischen Ver-

fahren der keramischen Fabrikation der Aussen- und Innendekoration des Gebäudes dienstbar zu machen. Die Lösung dieser Aufgabe war eine äusserst schwierige, da die Gefahr, eine zusammenhanglose Musterkarte zu schaffen, sehr nahe lag. Es ist jedoch dem entwerfenden Künstler gelungen, die Einheitlichkeit, sowohl in den Formen, als auch in den Farben, in jeder Beziehung zu wahren, sodass trotz grosser Mannigfaltigkeit im Aufbau das Ganze harmonisch zusammengestimmt ist. Die Formen der Architektur und der Dekoration entsprechen der modernen Stilrichtung, ohne dass sie dabei in Absonderlichkeiten ausarten. Die Entwürfe zum ganzen Bau und zu allen einzelnen Teilen desselben stammen von dem Architekten *A. J. Pleyer*, Lehrer für Kunstgewerbe und Innendekoration an der Grossherzogl. Kunstgewerbeschule in Mainz. Sämtliche äusseren Architektur-

details sind Erzeugnisse der Terracottafabrik in Merzig und wurden grösstenteils nicht in Formen gegossen, sondern als Originalmodell gebrannt, wodurch sich der ausserordentliche Reiz und die Frische der Reliefarbeiten erklären. Die Flächendekoration durch ornamentierte Platten entstammt der Mosaikfabrik in Mettlach und ist, ebenso wie alle übrigen Teile, nach eigenen, für den Pavillon angefertigten Entwürfen des genannten

Künstlers hergestellt worden. Im Innern sehen wir als Erzeugnisse der Fabrik in Dresden einen hohen Kamin (Abb. 22), eine Brunnennische mit Sitzbänken (Abb. 23), und, als Trennungswand zwischen Vorraum und Halle, einen Baum mit verschlungenen Aesten (Abb. 24), ein wahres Meisterstück der keramischen Kunst. Ausser diesen Stücken sind die beiden kreisförmigen Lünettenfüllungen gleichfalls



Abb. 23. Ausstellung von Villeroy & Boch. — Brunnennische.

Dresdener Erzeugnisse, während alle übrigen Teile im Innern, einschliesslich der prächtigen Kassettendecke, der Fabrikation von Mettlach angehören. Die Steingutfabrik in Mettlach, ferner die keramischen Fabriken in Schramberg, Septfontaines und Wallerfangen, sowie die Glashütte in Wad-

gassen zeigen Proben ihrer Kunstfertigkeit in Glasschränken und auf Möbeln von reizender, blauer Färbung. Diese sind Erzeugnisse des Möbelfabrikanten F. Maschmann in Mainz nach den Entwürfen Pleyers und tragen durch ihre originellen Formen und ihre eigentümliche Färbung wesentlich zu dem günstigen Gesamteindruck bei.

Als vorzügliche Proben eines erst vor wenigen Jahren aufgenommenen Fabrikationszweiges seien zum Schluss noch die beiden in Mettlach angefertigten Lünettenbilder an der Aussen- seite des Kaminers erwähnt, welche in überaus reicher Farbenskala Marinebilder in Glasmosaik zeigen.

Es dürfte auf der ganzen Ausstellung kaum eine zweite Firma zu finden sein, welche unter vollster Berücksichtigung ihrer künstlerischen Aufgaben eine so ausserordentlich reiche Zahl von technischen Verfahren, in ihren Erzeugnissen aufweist und es gebührt deshalb der Ausstellung der Firma Villeroy & Boch mit Recht die vollste Beachtung sowohl von seiten des Keramikers wie des kunstliebenden Laien.

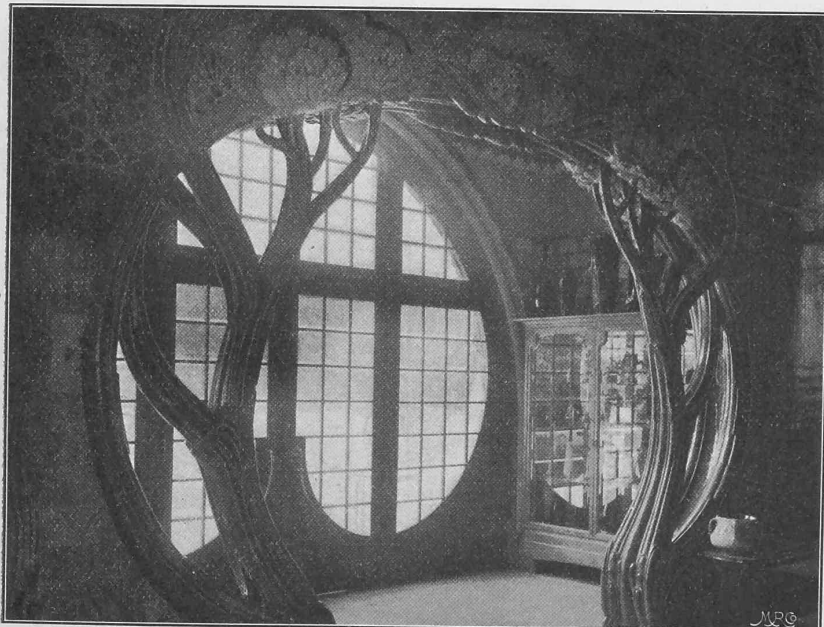


Abb. 24. Ausstellung von Villeroy & Boch. — Durchbrochene Trennungswand.

Die oben genannten Pavillons, sowie ein noch zu erwähnendes Haus für Jagdausstellung in skandinavisch-romanischem Holzstil mit polychromen Dekorationen befinden sich alle im Hofgarten. (Schluss folgt.)

Industrie- und Gewerbeausstellung zu Düsseldorf 1902.



Abb. 20. Ausstellungsgebäude für die Gartenarchitektur von Rheinland und Westfalen.

Die Generalversammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins in St. Gallen

am 11., 12. und 13. Oktober 1902.

Am Nachmittag des 11. Okt. versammelten sich in der Offizierskantine zu St. Gallen die Vertreter derjenigen elektrischen Zentralen, die den *Verband schweizerischer Elektrizitätswerke* bilden, um, wie dies alljährlich geschieht, vor der Generalversammlung des gesamten Vereins die besonders Angelegenheiten des Verbandes zu behandeln, die für die Generalversammlung des Vereins vorgesehenen Traktanden zu besprechen und über allfällige zu stellende Anträge Beschluss zu fassen. Die Verhandlungen des Verbandes beschlagen in der Regel zum grössten Teil interne Angelegenheiten administrativen Charakters, die konfidentiell behandelt werden. Aus den Berichten der Kommissionen und den sich anschliessenden Diskussionen greifen wir deshalb nur kurz diejenigen Teile heraus, die sich auf technische Gegenstände beziehen.

In den mit Gleichstrom betriebenen Elektrizitätswerken haben die Versuche mit der *Nernst-Lampe* im ganzen ziemlich befriedigende Resultate ergeben, während die bei Wechselstrombetrieb gemachten Beobachtungen vorderhand eine allgemeine Verbreitung der Lampe — von der ohnehin durch ihre Natur bedingten Beschränkung in der Anwendung abgesehen — kaum voraussehen lassen.

Die Versammlung nahm mit grosser Aufmerksamkeit Kenntnis von dem Referate des Hrn. Prof. Dr. Wyssling über den von der Normalienkommission aufgestellten Entwurf zu *Normalien über Sicherungen und über Leitungsmaterial*, welchen Entwurf die genannte Kommission als Vorlage an die Generalversammlung des S. E. V. ausgearbeitet hat.

Sie beschloss ferner der Generalversammlung des S. E. V. zu beantragen, es solle die Kommission für Eichstätte und Masseinheiten beauftragt werden, *einheitliche Bezeichnungen* für die elektrischen Masseinheiten *Hektowatt, Kilowatt, Hektowattstunden und Kilowattstunden* aufzustellen.

Am Abend fanden sich die Teilnehmer der Verbandsversammlung in der Walhalla zu einer gemütlichen Zusammenkunft ein. Mit ihnen vereinigten sich die übrigen bereits eingetroffenen Mitglieder des S. E. V.

Sonntag den 12. dies, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, begann die *Generalversammlung des gesamten Vereins* bei Anwesenheit von etwa 160 Teil-

nehmern unter Vorsitz von Herrn Ingenieur Buttica. Die bei jeder ordentlichen Generalversammlung wiederkehrenden Geschäfte wurden rasch erledigt. Gegen den Jahresbericht des Präsidenten, die Berichte und Anträge der Rechnungsrevisoren und der Aufsichtskommission des Inspektorates wurden keine Einsprachen erhoben.

Der Vorstand wurde bestellt aus den Herren H. Wagner in Zürich, F. Geneux in St. Imier, A. Nizzola in Baden, A. de Montmolin in Lausanne, und H. P. Täuber in Oerlikon. Zum Präsidenten wählte die Versammlung Herrn H. Wagner.

Ueber die Berichte und Anträge der Prüfanstalten-Kommission und der Normalien-Kommission referierte in eingehender, klarer Weise der Präsident der beiden Kommissionen, Hr. Prof. Dr. Wyssling. Seine Referate wurden mit Beifall entgegengenommen. Dem Referat über die Prüfanstalten fügte Hr. Dr. Denzler, als Präsident der Subkommission für Eichstätte und Masseinheiten, Mitteilungen betr. die in Aussicht genommene Eichstätte bei.

Der *Antrag der Prüfanstalten-Kommission* hat, im Auszug wiedergegeben, folgenden Inhalt:

«Der S. E. V. errichtet und betreibt eine Prüfanstalt für elektrische Konstruktions-, Installations- und Verbrauchs-Materialien unter dem Namen *«Materialprüfungsanstalt des schweiz. Elektrotechnischen Vereins»*».

Die Leitung des bestehenden techn. Inspektorates für elektrische Starkstromanlagen und der Materialprüfungsanstalt wird *einer* Kommission von fünf bzw. sieben Mitgliedern übertragen, welche als *«Aufsichtskommission der technischen Prüfanstalten des S. E. V.»* bezeichnet wird. In diese Kommission werden die noch auf zwei Jahre gewählten Mitglieder der Aufsichtskommission des Inspektorates berufen.

Die zur Ergänzung der vom Inspektorat zu übernehmenden, provisorischen Prüfstation nötigen Beträge werden dem Inspektoratsfond entnommen.

Die Generalversammlung beschliesst ferner grundsätzlich die Gründung einer *Eichstätte für elektrische Messgeräte*, welche mit der Materialprüfungsanstalt zu verbinden ist. Eine detaillierte Vorlage über die



Abb. 25. Pavillon der Internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz im Rheinland.

Organisation und die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel soll der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden.»

Der *Antrag der Normalienkommission* lautete:

«Die Normalien-Kommission wird auf ein weiteres Jahr bestätigt.»

Sie ist ermächtigt, die Normalien zu ergänzen und dieselben mit Zustimmung des Vorstandes im Namen des S. E. V. herauszugeben.

Die jetzt aufgestellten Normalien werden den Fabrikanten in konfidenteller Weise mitgeteilt.»

Die Generalversammlung nahm diese Anträge einstimmig an und beauftragte im fernern die Normalien-Kommission, *Normalien für Maschinen und Transformatoren*, unter Anlehnung an die vom Verband Deutscher Elektrotechniker herausgegebenen, aufzustellen.

Herr Dr. Tissot referierte über die von ihm bereits in der letzten Generalversammlung angeregte und ihm zum Studium überwiesene Frage der *Schaffung neuer Absatzgebiete für die schweizerische elektrotechnische Industrie* sowie über seinen der Generalversammlung vorgelegten Bericht betreffend die Tätigkeit des provisorischen Komitees für das *Studium des elektrischen Betriebes der schweiz. Eisenbahnen* während des Jahres 1901/02. Die Referate wurden mit Interesse entgegengenommen, sie gaben indessen zu keinen Beschlüssen Veranlassung.

Der Antrag des Verbandes schweiz. Elektrizitätswerke bezügl. Aufstellung einheitlicher Bezeichnungen für elektr. Einheiten wurde angenommen.

Schliesslich wurde als Ort für die nächste Generalversammlung *Lausanne* bestimmt.

Die Verhandlungen hatten bis gegen 2 Uhr gedauert.

An dem unmittelbar darauf folgenden Bankett in der Walhalla begrüßte Hr. *Stadtammann Dr. Scherer* die Versammlung im Namen der Stadt St. Gallen; der abtretende Präsident des S. E. V., Hr. *Butticaz*, verdankte den Empfang. Hr. Nationalrat *Wild* sprach über die Beratung des Gesetzes über elektr. Anlagen durch die eidg. Räte, der Mitwirkung des S. E. V. Anerkennung zollend, und über die soeben abgeschlossenen Verhandlungen zu dem neuen Zolltarif. Er gedachte des grossen Anteils der elektrotechnischen Industrie an der Entwicklung des Landes und brachte sein Hoch dem Vaterland.

Der Gang zur Besichtigung der Tramzentrale der Stadt und der neuen Umformerstation im St. Leonhardsquartier brachte angenehme Abwechslung nach dem langen Sitzen bei Verhandlungen und beim Bankettieren. Es war denn auch hierbei, dem sehr unfreundlichen Wetter zum Trotz, die Beteiligung — selbst seitens der Damen — eine sehr zahlreiche.

Fast ebenso zahlreich fanden sich am Montag Morgen die Teilnehmer ein zur Besichtigung der Weiheranlage und der Generatorenstation des Elektrizitätswerkes Kubel. Kein Wunder, die Anlagen bieten des Interessanten so viel. Den Erläuterungen, die Ingenieur Kürsteiner über die Weiheranlage, die Wasserfassung und die Turbinenanlage gab, wurde mit grosser Aufmerksamkeit gefolgt.

Nicht geringer war beim Schlussakt im Hecht zu Teufen die Aufmerksamkeit, welche die in fröhlichster Feststimmung befindliche Versammlung Herrn Kürsteiner entgegenbrachte, als dieser auf Wunsch des Tafelmajors erläuterte, warum das «Kübeli rinnt».

Die ganze Veranstaltung hat einen allseitig sehr befriedigenden Verlauf genommen und es sei auch an dieser Stelle den Kollegen in St. Gallen gedankt, die zum guten Gelingen ihr möglichstes beigetragen haben. V.

Miscellanea.

Spurerweiterung auf zwei nordamerikanischen Eisenbahnen. Auf der Burlington und North Western- und der Burlington und Western-Bahn wurde am Sonntag, den 29. Juni d. J. die Erweiterung der Spur von 0,914 m auf Normalspur von 1,435 m vorgenommen. Diese beiden, unter derselben Verwaltung stehenden Bahnen haben zusammen eine Länge von rund 200 km. Zur Vorbereitung der Spuränderung waren schon in den letzten Jahren nach und nach sämtliche Brücken und Stationen, sowie die Bettung umgebaut worden. Auch bestanden die Geleise durchweg bereits aus normalen Schienen von 27,8 und 32,7 kg/m. Etwa 14 Tage vor der — symmetrisch um je 0,26 m nach rechts und links vorzunehmenden — Verschiebung der Schienen wurden die neuen Lagerflächen auf den schon im Geleise befindlichen Schwellen hergestellt. Hierzu diente eine mit mehreren Sägen ausgestattete Einrichtung, die nebst der

zugehörigen Antriebsmaschine auf einem Plattformwagen aufgebaut war und von einer Lokomotive mit der Geschwindigkeit von 19 bis 24 km im Tage über das Geleise geschoben wurde. Hierauf wurden die äusseren Nägel für die Vollspur geschlagen und die inneren Nägel der Schmalspur bis auf fünf oder sechs für jede Schiene ausgezogen. Die notwendigsten Nebengeleise nebst Weichen mussten gleichzeitig mit erweitert werden. Zur Verschiebung der Schienen wurden etwa 500 Arbeiter von benachbarten Bahnen zur Hilfe herangezogen. Durch Schmalspurzüge wurden die Leute an dem erwähnten Sonntag, morgens zwischen 4¹/₂ und 5 Uhr über die Strecke verteilt, alle 6,4 km eine Rotte von ungefähr 16 Mann. Die Arbeit der Schienenverschiebung war in etwa neun Stunden vollendet.

Moderne Galerien in Wien und Prag.

Für die Unterbringung der modernen Galerien sind in Wien auf die Dauer von vier

Jahren die Räume des unteren Belvédère bestimmt worden, in welchen früher die Ambraser Sammlung aufgestellt war. Die Räume sollen noch vor Ende des Jahres für den Besuch durch das Publikum eröffnet werden. Nach vier Jahren hofft man das städtische Museum fertig gestellt zu haben, in dem dann die moderne Galerie mit den Sammlungen des Landes Niederösterreich und denen der Gemeinde Wien vereinigt werden sollen. Ebenso ist in Prag durch kaiserliche Entschliessung vom 6. August eine «Moderne Galerie des Königreiches Böhmen» ins Leben gerufen worden, für welche die Bauarbeiten demnächst beginnen werden.

Eine internationale Ausstellung für moderne dekorative Kunst im Haag wird für das Jahr 1904 gewissermassen als Fortsetzung der diesjährigen Turiner Ausstellung geplant. Für die neueren Kunstbestrebungen in Holland, die sich in kräftiger Eigenart äussern, dürfte das Unternehmen ein machtvoller Antrieb werden. Jedenfalls dürfte Holland besser gerüstet auf den Kampfplatz treten, als Italien in diesem Sommer an der Turiner Ausstellung.

Restaurierung des Domes St. Peter und Paul in Brünn. Der Architekt August Kirstein ist vom Bischof und dem kgl. Domkapitel beauftragt die Pläne und Kostenberechnung auszuarbeiten, damit die Restaurierung des Domes auf Grund seines prämierten und vom Kultus-Ministerium genehmigten Entwurfes im Frühjahr 1903 begonnen werden könne.

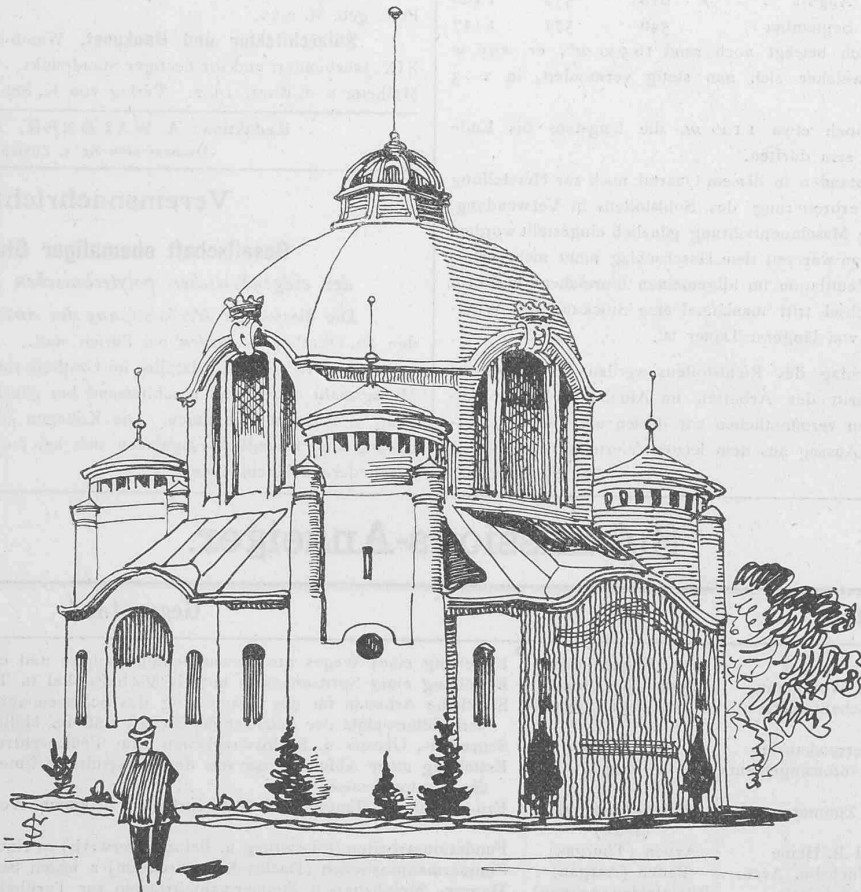


Abb. 26. Pavillon der Buderusschen Eisenwerke in Wetzlar.